

Rolf Pohlmeier

So gesehen

Der Knick

Schon seit über 200 Jahren prägen sie das Gesicht unserer Landschaft in Schleswig-Holstein. Sie sind von besonderer Bedeutung in ökologischer Hinsicht und gelten als artenreichste Lebensräume und unverwechselbares Kennzeichen unseres Landes:

Die Knicks.

Die großen Agrarreformen, insbesondere die Verkoppelung im späten 18. Jahrhundert, führten zu einer Neuverteilung und Zusammenlegung der landwirtschaftlich genutzten Bodenflächen.

1767 begann die Verkoppelung im herzoglichen Holstein. Die Durchsetzung wurde von schwierigen Prozessen begleitet. Die aufzuteilenden Parzellen und Allmenden waren je nach Bodengüte stark unterschiedlich. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Einteilungen und die Besitzverhältnisse abgeschlossen.

Nach der Reform mussten die Bauern ihre neuen Ländereien mit lebenden Hecken auf Wällen mit beiderseitigen Gräben einfassen. So wurden die Knicks angelegt, die noch heute weite Teile des Landes prägen. Im Laufe der Jahre entstanden die „bunten Knicks“, bepflanzt mit verschiedenen Laubgehölzen wie Zaunbuche, Haselstrauch, Holunder, Schlehdorn, Weißdorn, Flieder, Heckenrose, usw.

Alle 7 bis 9 Jahren wurden die Knicks abgeholzt, auf den Stock gesetzt. Das dicke Knickholz diente der Feuerung der Öfen und das dünnere Buschholz war zum Anheizen für den Küchenherd ideal. Außerdem wurden aus dem Knickholz Stiele für alle möglichen Arbeitsgeräte gewonnen und Nutzholz für Pfähle und Holzstangen.

Der Wert der Knicks für die Natur, Landschaft und der Tierwelt ist auch heute noch als sehr hoch zu bewerten. Die sandigen Flächen unserer Feldmark bekamen einen wirksamen Windschutz. Weitere Vorteile der Knicks:

- Kleinklima für Pflanzen
- Schutz gegen Bodenausdörrung

- Vieh-Schutz gegen Sonnenbrand und Unwetter
- Nistmöglichkeiten für die Vogelwelt
- Zusätzliche Nahrungsquelle wie Fliederbeeren, Schlehen, Brombeeren usw.

Und die Nachteile:

- Flächenverlust an kulturfähigem Boden
- Land-Beschattung
- Wurzeln-Ausbildung
- Erhalt und Pflege erfordern viel Arbeit
- Schwierigkeiten beim Einsatz heutiger Großmaschinen

Trotzdem sind die Knicks bei uns nicht wegzudenken. Die Vorteile überwiegen. Die Knicks sind heute unter Schutz gestellt. Die jeweiligen Landschaftsbehörden achten auf den Bestand. Verstöße wie unerlaubtes Entfernen von Knicks werden geahndet.

Noch ein Wort zum Redder. Ist ein enger Feldweg beiderseitig mit einem Knick eingefasst, so wird er landesüblich Redder genannt.



Der Weg Swartredder liegt in Brügge, Ortsteil Brüggerholz.



Ein Redder ist heute selten geworden. Da muss man schon suchen. Ein unbefestigter Weg mit beiderseitigem Knick und Graben, der Swartredder



Das Buschholz ist bereits fein säuberlich abgelegt und wird demnächst geschreddert. So sieht Knickpflege heute aus.



Ein vorschriftsmäßig auf den Stock gesetzter Knick. Das Knüppelholz zum Heizen liegt abholbereit daneben. Bis Ende Februar jeden Jahres muss das Knicken beendet sein.



*Ein abgeholzter Knick mit einem Überhälter, ein stehengebliebener Baum mit bereits mächtigem Stamm. Starke Brombeerranken wuchern auf dem Wall.
(Alle Fotos: Rolf Pohlmeier)*